



## Nordrhein-Westfalen

# Werkstätten bleiben trotz Inklusion wichtig

„Inklusion bedeutet nicht, Werkstätten für behinderte Menschen schrittweise abzuschaffen.“ Darin waren sich zumindest NRW-Sozialminister Guntram Schneider (SPD), Lebenshilfe-Bundvorsitzender Robert Antretter, Staatssekretär Dr. Ralf Brauksiepe (CDU) und SoVD-Präsident Adolf Bauer einig beim Festakt zum 40-jährigen Bestehen der SoVD-Lebenshilfe Werkstatt für behinderte Menschen in Witten/ Ruhr.

Die Kritik, Werkstätten seien ein Hindernis für behinderte Menschen auf dem Weg zum allgemeinen Arbeitsmarkt, gehe „an unserer Lebenswirklichkeit vorbei“, stellte SoVD-Präsident Adolf Bauer in seiner Ansprache fest. „Werkstätten sind immer noch unerlässlich für die berufliche Rehabilitation und bilden oft die einzige Möglichkeit für Menschen mit erheblicher Behinderung und hohem Unterstützungsbedarf, einer tagesstrukturierenden Beschäftigung nachzugehen.“ Insofern seien sie „ein Erfolgsmodell für Rehabilitation und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben“.

Nach Informationen der

Bundesagentur für Arbeit bleiben immer mehr schwerbehinderte Menschen langfristig arbeitslos, viele Arbeitgeber kaufen sich zudem über die Ausgleichsabgabe frei von der Pflicht, behinderte Menschen zu beschäftigen.

### Abkoppelung bis hin zur totalen Ausgrenzung“

„Unsere Leistungsgesellschaft sortiert immer noch konsequent aus. Diese Abkoppelung von Menschen mit Behinderung vom Arbeitsmarkt führt in einer Abwärtsspirale hin zur totalen Ausgrenzung.“ Für den SoVD ist die Einrichtung in Witten „ein sinnvoller Beitrag zur Selbstständigkeit, Würde

und zum Selbstbewusstsein der behinderten Menschen“. Allerdings dürfe man sich nicht auf den Erfolge ausruhen, so Bauer. Mit der Schaffung von Außenarbeitsplätzen und der engen Zusammenarbeit zwischen Werkstätten und Arbeitgebern im ersten Arbeitsmarkt sei eine zukunftsgerichtete Ausrichtung der Werkstätten in die Wege geleitet. „Wir kommen nicht darum herum, über den Wandel der Werkstätten hin zu Sozialunternehmen zu diskutieren. Angebote in Werkstätten müssen die Selbstbestimmung der behinderten Menschen in Bezug auf ihre Lebensplanung ernst nehmen.“ Abschließend dankte Bauer dem Team um Werkstattchef Dr. Dieter König und Lebenshilfe-Vorsitzender Prof. Dr. Günther Boheim für „ihr Engagement und Herzblut“.

Für Minister Schneider ist gesellschaftliche Teilhabe „ganz fest mit Arbeit“ verbunden. „Inklusion bedeutet Barrierefreiheit in den Köpfen. Anders sein ist normal. Das müssen wir endlich auch so verstehen.“ Der Minister forderte die Schaffung von mehr Integrationsunternehmen. Auch Lebenshilfe-Chef Antretter warnte vor einer abnehmenden Solidarität gegenüber Menschen mit Behinderung. Nach Schätzungen der Lebenshilfe sind maximal



Fotos: Helmut P. Etzkorn

V.l.: Christel Humme (SPD/MdB), Prof. Dr. Günther Boheim (Vorsitzender Lebenshilfe Witten e.V.), Adolf Bauer (SoVD-Präsident), Thomas Stotko (SPD/MdL NRW), Guntram Schneider (SPD, Minister für Arbeit, Integration und Soziales in NRW), Dr. Ralf Brauksiepe (CDU, Parlamentarischer Staatssekretär im BMAS), Robert Antretter (Vorsitzender der Bundesvereinigung Lebenshilfe), Dr. Dieter König (Werkstattchef der SoVD-Lebenshilfe Witten).

fünf Prozent der Beschäftigten in Werkstätten auf den ersten Arbeitsmarkt integrierbar. Antretter: „Menschen, die auf uns vertrauen, müssen auch weiterhin wissen, dass jemand für ihre behinderten Angehörigen da ist, wenn sie sich nicht mehr zu helfen wissen.“

### Keine Alternativen auf dem ersten Arbeitsmarkt

Für Dr. Ralf Brauksiepe, Staatssekretär im Bundessozialministerium, sind in den Werkstätten „die allermeisten Beschäftigten genau dort, wo sie sind, an der richtigen Stelle“. Auch, weil es für die überwiegende Zahl „keine ernstzunehmenden Alternativen auf dem ersten Arbeitsmarkt gibt“.

Prof. Dr. Boheim erinnerte auch an die ersten Jahre. Dem früheren SoVD-Landesgeschäftsführer in NRW, Arthur Raillon, sei es zu verdanken, dass es die Werkstatt in ihrem heutigen Erscheinungsbild gebe. Raillon war über Jahrzehnte ehrenamtlicher Leiter der Werkstatt. In der SoVD-Werkstatt für behinderte Menschen in Witten arbeiten und leben heute rund 200 geistig behinderte und 100 psychisch kranke Menschen. In den vergangenen Jahren wurde eine öffentliche Gärtnerei mit Gewächshäusern angegliedert, seit zehn Jahren gibt es den Fachbereich Industrie-Dienstleistungen. Außenwohngruppen ergänzen das Angebot von zwei Wohnheimen. hpe



Die „Kämpfen-Band“, eine Gruppe mit behinderten Musikern, sorgte bei der Feierstunde für den guten Ton.



## Schleswig-Holstein

# Fast 4000 Einsendungen und viele Gewinner

Das vom SoVD Schleswig-Holstein gemeinsam mit seinem Kooperationspartner, den Karl-May-Spielen in Bad Segeberg, ausgerichtete Gewinnspiel um Freikarten für „Winnetou II“ in der Kalkberg-Arena hat alle Erwartungen um Längen übertroffen. Beinahe 4000 Einsendungen aus ganz Deutschland sind in der Geschäftsstelle in Kiel eingetroffen – fast alle mit der richtigen Lösung. Hier präsentieren wir nun die Namen der glücklichen Gewinner.

Um der überragenden Beteiligung gerecht zu werden, hat sich der SoVD Schleswig-Holstein entschlossen, die Anzahl der ausgelosten Freikarten von 6x2 auf 30x2 zu erhöhen.

Hier nun die glücklichen Gewinner: M. Beyer (Salzhaußen), E. Allmeta (Lüneburg), M. L. Arias (Bad Oeynhausen), M. Wiegmann (Varrel), I. Puls (Ocholt), K. Schreiber (Dellstedt), S. Jankowski (Wester-

holz), W. Rose (Bissendorf), T. Hennings (Alt Duvenstedt), I. Pingel (Adelheidsdorf), H. J. Nolte (Osterode), U. Müller-Stania (Bremen), G. Rering (Aurich), R. Pahl (Rosengarten), T. M. Jessen (Stedesand), H. J. Rohm (Zetel-Neuenburg), B. Koch (Hamburg), H. Gruhn (Berlin), F. Harmsen (Itterbeck), I. Sassen (Harkebrügge), S. Momburg (Osterrönfeld), L. Heintze (Wolfsburg), M. Klu-

ge (Schwentinental), I. Sanft (Berlin), E. Laube (Sarzbüttel), W. Carsten (Bad Oldesloe), K. Keuch (Kiel), E. Jungfleisch (Westerland/Sylt), K. Janorschke (Halberstadt), M. Nolle (Dortmund).

Der SoVD Schleswig-Holstein gratuliert allen Gewinnerinnen und Gewinnern herzlich und bedankt sich bei all denjenigen, die mitgespielt, aber leider nicht gewonnen haben.



Die stellvertretende Landesvorsitzende Karin Oswald (li.) und die Landesschriftführerin Astrid Kosiolek zogen die Gewinner.